

Kommission für Bodenfunde

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **73 (1973)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt

Jahresbericht 1972

(Berichtsperiode vom 1. Januar bis 31. Dezember 1972
und Nachtrag Rittergasse 16)

A. Kommission für Bodenfunde

Die Kommission für Bodenfunde hielt in der Berichtsperiode drei Sitzungen ab. Im Vordergrund standen zwei Probleme: Die Ausstellung der Bodenfunde und die Raumfrage. Basel, die Stadt der Museen, besitzt keine Ausstellungsräume für seine Ur- und Frühgeschichte. Damit stellt es einmal mehr sein Licht unter den Scheffel; denn in seinen Beständen ruhen Bodenfunde von überregionaler Bedeutung. Es seien die Funde der spätkeltischen Siedlung bei der alten Gasfabrik genannt, das spätrömische Gräberfeld von der Aeschenvorstadt, die merowingerzeitlichen Gräberfelder vom Gotterbarmweg (heute Schwarzwaldallee), von Kleinhüningen und vom Bernerring. Von diesen Fundplätzen sind einige wenige Stücke in zwei Schrank- und Pultvitrienen beim Eingang im Historischen Museum zur Schau gestellt. Unnötig zu sagen, daß es sich dabei nur um die Auswahl einer Auswahl handelt. Eine solche Ausstellung vermag weder den Fachmann zu befriedigen, noch dem Laien – besonders einem Schüler – Einblick in die geschichtlichen Umschichtungsprozesse zu geben.

Die Umbauten im Zusammenhang mit der Restauration der Barfüßerkirche sollen endlich eine gewisse Ausstellungsmöglichkeit bringen. Es bleibt zu hoffen, daß bei dieser Gelegenheit genügend Raum zur Verfügung gestellt wird, der eine instruktive Ausstellung der Bodenfunde möglich macht. Wegen der mangelnden Erfahrung ist die Berechnung des Raumbedarfes schwierig. Eine Wechselausstellung im Gewerbemuseum – wie sie vorgeschlagen, wegen der Finanzlage aber gestrichen wurde – hätte hier entschieden Klarheit bringen können.

Im weitem stellte sich die Frage der Unterbringung der Büroräumlichkeiten der Archäologischen Bodenforschung. Weder der Kantonsarchäologe noch der Assistent verfügen über einen eigenen Raum; aber auch rein flächenmäßig vermag der vorhandene Platz

nicht mehr zu genügen. Es muß dringend eine Lösung gefunden werden.

B. Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen

Durch den Eintritt von Herrn Chr. Furrer als Assistent hat sich der Personalbestand der Bodenforschung vergrößert. Der Klarheit wegen sei darauf hingewiesen, daß es sich bei der Assistentenstelle um eine auf zwei Jahre befristete Durchgangsstelle handelt.

Die große Grabung auf dem Areal Bischofshof machte die Mitarbeit weiterer Hilfskräfte notwendig. Namentlich sei nur Herr cand. phil. A. Furger-Gunti aufgeführt, der die örtliche Grabungsleitung auf dem Feld übernahm; die Fundabteilung dagegen wurde durch den Assistenten betreut. Es sei beiden für ihren Einsatz gedankt, ohne den die Grabung nicht termingemäß hätte abgeschlossen werden können. Welche Arbeit hier geleistet wurde, mag daraus ersichtlich werden, daß allein in dieser Grabungskampagne weit über 5000 Gegenstände numeriert und katalogisiert wurden. Bewährt hat sich dabei, daß wir auf dem Feld eine eigene Fundabteilung mit allen Wasch- und Trockeneinrichtungen aufgestellt hatten. Es konnte dadurch nicht nur die Flut an Funden vom Museumskeller, bei dem die Platzverhältnisse ohnehin prekär sind, ferngehalten, sondern gleichzeitig auch dem Grabungsleiter auf dem Feld sehr bald eine erste Übersicht über das Fundgut gegeben werden.

Obwohl die Grabung termingemäss am 18. September beendet werden konnte, wird die Zusammenstellung der Dokumentation die vorhandenen Kräfte noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Dank der Mithilfe des Assistenten wurde es möglich, auch alte Restanzen, die sich beängstigend angestaut hatten, langsam abzutragen.

Leider erlitten die Reorganisationsarbeiten der Fundbestände von «der alten Gasfabrik» durch die Erkrankung von Herrn W. Mamber einen Unterbruch. Es bleibt zu hoffen, daß diese für uns so wertvolle Hilfskraft, welche wie bekannt durch die Firma Sandoz honoriert wird, in absehbarer Zeit ihre Arbeit wieder aufnehmen kann. – Dank Zuwendungen von verschiedener Seite konnte die Publikation des Gräberfeldes Basel-Bernerring in Auftrag gegeben werden¹. Sie erscheint als Band 1 der «Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte».

¹ Es sei den folgenden Institutionen der beste Dank ausgesprochen: Dem Naturhistorischen Museum und dem Fonds für vergleichende Anatomie; der Stiftung für das Historische Museum, Basel; der Freien Akademischen Stiftung, Basel (Forschungsbeitrag); der Historisch Antiquarischen Gesellschaft und dem Kanton Basel-Stadt.